

Das konstruierte Ich

Wo sitzt mein Ego, wie hat der Krieg die Kunst beeinflusst und warum schlachte ich Tiere?

Auf geht's. Und zwar ohne Umschweife und Verzögerungen, denn es gibt sauiel zu tun. Kunstmäßig. Los geht es mit der *Eres-Stiftung* und einem Thema, das uns alle angeht. **Ich ist eine EGO-Maschine** (12. Oktober bis 4. März) heißt die Ausstellung, die aktuelle Positionen aus der Kunst mit Vorträgen aus der Neurowissenschaft verbindet. Warum denke ich, ich sei ich? Was ist das überhaupt, Bewusstsein? An diesen Fragen sind die Wissenschaftler dran, und zwar nicht erst seit gestern. Aber erst letztes Jahr sind sie zu einer ganz neuen Erkenntnis auf dem Gebiet der Neurowissenschaft gekommen: Ich ist eine vom Gehirn erzeugte Illusion. Zugegeben, das irritiert erstmal. Gibt es mich also gar nicht? Doch, schon irgendwie. Aber die Wissenschaft beschreibt dieses Ich recht unsentimental als eine Art Ego-Maschine, die nur zu einer sehr großen Rechenleistung fähig ist und sich auf pulsierende Entladun-

gen von Milliarden Neuronen zurückführen lässt. Und die Summe dieser Milliarden Signale ist dann quasi unser Ich. Das klingt schon ziemlich ernüchternd. Wir sind nur ein Impuls-Bündel, mehr nicht? Aber was heißt hier – nur? Ohne diese Fähigkeit des Gehirns, all diese Impulse und Daten, die es ständig empfängt, zu verdichten, wären wir nicht lebensfähig. Wir könnten nicht miteinander sprechen, voneinander lernen, gemeinsam etwas fühlen. Kann man diese Ego-Maschine nachbauen? Bis jetzt noch nicht. Aber natürlich versucht man längst, das menschliche Selbstmodell auf Roboter oder Avatare zu übertragen und mit künstlicher Intelligenz zu kombinieren. Was bedeutet das alles für unser Ego? Für unsere Gefühle? Und was ist mit den Tieren? Beschließen wir endlich, dass auch die ein Bewusstsein haben dürfen? Diese Fragen kann man sich schon mal stellen. Sechs Künstler – Pawel Althamer, Jan Fabre, Carsten Höl-



Was passiert in unserem Kopf? Der belgische Maler, Dramatiker, Regisseur und Choreograf Jan Fabre forscht den Neuronen hinterher.

ler, Peter Kogler, Matt Mullican und Thomas Zipp – haben sich diesen Fragen bereits gestellt, ihre Arbeiten sind in der Ausstellung zu sehen. Prof. Dr. Thomas Metzinger, Neurophilosoph und Professor für theoretische Philosophie an der Johannes Gutenberg Universität in Mainz, macht den Anfang der Vortragsreihe (weitere Termine unter erestiftung.de). Sein Thema: „Der transparente Avatar in Ihrem Kopf.“ Der österreichische Multimediakünstler Peter Kogler wird auch da sein.

Und weil wir schon bei den Vorträgen sind: Die *Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst DG* startet am Mittwoch, den 19. Oktober mit der Vortragsreihe **12+12** (alle Termine unter dg-galerie.de) zum zeitgenössischen Sakralbau in Deutschland nach 2000. Ja, es werden noch Gotteshäuser gebaut. Trotz steigender Kirchengastlosigkeit. Zwölf Architekten stellen jeweils ein realisiertes Projekt vor sowie ein Bauwerk, das sie in ihrer Arbeit inspiriert hat. Mit dabei: Sauerbruch Hutton, Schulz und Schulz oder Lederer Ragnarsdóttir Oei.

Jetzt aber ab ins *Haus der Kunst* zu **Postwar: Kunst zwischen Pazifik und Atlantik, 1945-1965** (Freitag, 14. Oktober bis 26. März, Katalog). In einem Zeitraum von acht Jahren hat das Haus der Kunst in Partnerschaft mit internationalen Institutionen ein dreiteiliges Forschungs- und Ausstellungsprojekt entwickelt. Zum Thema Postwar, Postkolonialismus und Postkommunismus. Es geht um die kulturellen, politischen und historischen Bedingungen, unter denen sich die Welt seit 1945 entwickelt hat. Wissenschaftler, Historiker, Künstler, Kuratoren, Theoretiker und Studenten haben für dieses Forschungsprojekt zusammen gearbeitet. Die Ausstellung im Haus der Kunst ist der erste sichtbare Teil und konzentriert sich auf die Kunst der Nachkriegszeit, wobei die verschiedenen Kunstgattungen – Malerei, Plastik, Installation, Performance, Film und Musik – berücksichtigt werden. Der westliche Blickwinkel wird zugunsten einer globalen Perspektive aufgegeben, man folgt der Tradition großer historischer Gruppenausstellungen. Andererseits wird die Kunst der Nachkriegszeit hier zum ersten Mal aus vie-

len verschiedenen Perspektiven beleuchtet – aus Ost und West, Nord und Süd, Pazifik und Atlantik, von Kolonisatoren und Kolonialiserten, und indem regionale, nationale und transnationale Interessen in Beziehung gesetzt werden. Die drei Kuratoren der Ausstellung Okwui Enwezor, Katy Siegel und Ulrich Wilmes kann man am Eröffnungsabend treffen. Kunsthistorikerin Katy Siegel und die Kunstkritikerin und Kuratorin Geeta Kapur, zwei der führenden Expertinnen für Nachkriegskunst halten Vorträge. Im Anschluss wird in großer Runde diskutiert. Mit dabei: Chika Okeke-Agulu, Professor für Kunstgeschichte an der Princeton University, Ulrich Wilmes und Okwui Enwezor.

Die 41. Ausgabe von FORUM, dem Ausstellungsformat für junge Fotografie im *Münchner Stadtmuseum*, zeigt eine Serie, die sich mit der industriellen Tötung von Tieren beschäftigt. Wir essen Schnitzel, wissen auch, dass das Fleisch zu einem Tier gehörte, aber alles, was danach kam, verdrängen die meisten von uns erfolgreich. **Atmen ohne Pause** (14. Oktober bis 15. Januar) heißt die Arbeit der Fotografin und politischen Aktivistin, die unter dem Pseudonym **K49814** agiert. Sie dokumentiert Prozesse, die eigentlich im Verborgenen stattfinden und verweigert sich dabei jeglicher Plakativität. Behutsam gestaltete Schwarzweiß-Aufnahmen statt Schockfotografien. Zum Nachdenken bringt einen das trotzdem. Aber was dann? Dieser Dreiklang könnte eine Lösung sein: Empathie, Reflexion und Verantwortung. Weiter im Telegrammstil. Am Samstag, den 15. Oktober, kann man von 19 bis 2 Uhr durch 90 Münchner Museen stromern. Zum 18. Mal lädt die **Lange Nacht der Münchner Museen** (alle Infos: muenchner.de/museumsnacht) zum Kunstgenuss. Stopp. Das *Hotel Mariandl* lädt zum 17. Mal zu **Zimmer frei** (12. bis 16. Oktober, 12 bis 22 Uhr). Auf zwei Etagen des historischen Hauses werden die Hotelzimmer von internationalen Künstlern bezogen und mit Projektionen, Rauminstallationen, Inszenierungen oder Performances bespielt. Ende.

Barbara Teichelmann

GEHEIMNIS
Ein gesellschaftliches Phänomen

Interaktive Ausstellung
whiteBOX
Atelierstraße 18
81671 München
29.9. – 30.10.2016
Do 10–20 h
Fr bis So 10–19 h
Eintritt frei

www.geheimnis-ausstellung.de

NEMETSCHKE
STIFTUNG